

Dresdner Volkszeitung

Postkonto: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1288.

Organ der Vereinigten Sozialdemokratie

Bankkonto: Gebr. Knobloch, Dresden.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaften Dresden-Königsplatz und Dresden-Alstadt

Abonnementspreis: frei einschließlich Bringerlohn vom 1. bis 15. August 1923, unter Anrechnung für Deutschland monatlich 26 000,- M., Einzelnummer 4 000,- M.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Tel. 25 261. Geschäftszeit von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenpreis: die 5spaltige Nonpareilzeile 15 000,- M., auswärts 18 000,- M., die 8spaltige Reklamezeile 20 000,- M., auswärts 25 000,- M., Auslands 30 000 u. 180 000 M. Bei mehrmaliger Ausgabe Ermäßigung. Familienanzeigen, Stellen- u. Mietgesuche 40 Proz. Rabatt. Für Briefwechsel 5 000 M.

Nr. 181

Dresden, Montag den 6. August 1923

34. Jahrg.

Zerstörer der Reichseinheit

Wer sehen will, der sieht, daß die Gefahren, von denen Deutschland umlauert ist, nicht nur Deutschlands Wirtschaft und Volksernährung bedrohen, sondern auch die Einheit des Deutschen Reiches. Die Sozialdemokratische Partei steht seit auf dem Boden der Reichsverfassung, wird sie mit allen Mitteln schützen und wird sich zu ihr bekennen, solange es uns nicht möglich ist, durch verfassungsmäßige Mittel eine vollkommenere Grundlage der deutschen Einheit zu schaffen. Das gleiche Bekenntnis gilt für alle sozialistischen Regierungen und sozialistischen Minister, die je im Amte waren. Um so größer war das Bestreben in einem großen Teil der deutschen republikanischen Öffentlichkeit, als Reichskanzler Cuno vor einiger Zeit in einer Rede sich ganz einseitig gegen Sachsen und Thüringen wandte mit der Bemerkung, daß die Reichsregierung es gegenüber Sachsen und Thüringen „an ernstester Aufmerksamkeit nicht fehlen lassen“ werde. Die sächsische Regierung hat darauf vor einer Woche eine ebenso geschickte wie entschiedene Aufforderung an Herrn Cuno gerichtet, sich deutlicher auszudrücken und seine gegen Sachsen gerichteten Äußerungen zu begründen. Die sächsische Anfrage an Herrn Cuno war so öffentlich, wie es die Rede des Herrn Cuno war. Jetzt kommt die Antwort aus Berlin. Sie lautet:

In den in Ihrem Schreiben vom 25. Juli aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen, bin ich gern bereit. Die am 18. Juli veröffentlichte Erklärung der Reichsregierung hat sich dagegen gewendet, daß mit einer gewissen Rücksichtigkeit in steigendem Maße öffentlich Möglichkeiten eines Bürgerkriegs erörtert wurden. Der Zweck der Verlautbarung war, vor der Fortsetzung solcher außen- und innenpolitisch gleich schädlichen Verfahren zu warnen und der Bevölkerung die Sicherheit zu geben, daß die Reichsregierung bereit und allen Umständen gewillt sei, die Reichsregierung zu unterstützen und in der Lage ist, allen Versuchen gewalttätiger Auseinandersetzung und allen Angriffen gegen Bestand und Verfassung des Reiches entgegenzutreten.

Keuerungen der Besorgnis darüber, daß es zu schweren Konflikten kommen könne, waren der Reichsregierung insbesondere aus Sachsen und Thüringen zugetragen. Aus diesem Grunde wurde in der Verlautbarung besonders darauf hingewiesen, daß die Reichsregierung mit Sachsen und Thüringen im Interesse der ruhigen Entwicklung unserer innenpolitischen Verhältnisse Einvernehmen zu pflegen bemüht sei, und daß sie es in dieser Beziehung nicht an pflichtmäßiger ernstester Aufmerksamkeit fehlen lasse.

Was Sachsen anlangt, so darf ich zur Begründung dieses Hinweises an die beabsichtigten Erörterungen über Möglichkeit eines Bürgerkrieges erinnern, die der sächsische Polizeichef Schöninger in der Woche veröffentlicht hat. In der zwischen uns bereits erörterten Rede in Weidenplanitz vom 16. Juni haben Sie, Herr Ministerpräsident, auch nach der sächsischen Staatsregierung am 25. Juni von Ihnen abgegebenen Erklärung von kommenden innenpolitischen, äußerst blutigen Auseinandersetzungen und davon gesprochen, daß der Kampf aus dem bürgerlichen Lager beginnen würde usw. Gerade gegenüber der hieraus entstehenden Besorgnis, die weit über Sachsen und über Angehörige einzelner Parteien entstanden ist, hat die Reichsregierung in der Verlautbarung vom 18. Juli für notwendig befunden, besonders auf die Beziehungen zu Sachsen hinzuweisen. Wie bereits in mündlicher Erörterung, habe ich auch hier zu erklären, daß die Reichsregierung es als ihre erste Pflicht gegenüber dem Reiche zu betrachten muß und wird, die Staatsordnung und Verfassung unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.

Entsprechend dem Vorgange der sächsischen Erklärung ist auch diese Erwiderung der Presse zugänglich gemacht worden. H. Cuno.

Diese Antwort ist so unzulänglich wie Cunos ganze Regierungstätigkeit. Die sächsische Regierung hatte angefragt, ob Herr Cuno behaupten wolle, daß von Sachsen und Thüringen aus die Gefahr eines Bürgerkrieges drohe. Der Reichskanzler geht darauf nicht ein und läßt seine Rede in dieser Hinsicht weiter so dunkel wie bisher. Dagegen klammert er sich an Reizners Niederplanitzer Rede. Der sächsische Ministerpräsident hat in dieser Rede bekanntlich darauf verwiesen, daß die deutsche Verfassung und die deutsche Einheit durch die gegenrevolutionären Rüstungen und Geheimverträge bedroht werden und hatte die sächsische Öffentlichkeit gewarnt vor den Bürgerkriegsgefahren, die aus gewissen anderen Teilen des Reiches drohen. Das ist für Herrn Cuno nicht unangenehm, diese andern Teile des Reiches — Bayern, Schlesien, Mecklenburg — im Auge zu behalten, sondern er konzentriert daraufhin seinen Blick auf Sachsen und Thüringen. Ist das die Antwort eines Reichskanzlers auf die Anfrage einer Regierung, die an Beforgnis um Innereinheit und Galtigkeit der Reichsverfassung für alle Teile des Reiches von keiner andern Regierung übertroffen werden kann?

Wir haben mehrfach betont, daß die Sozialdemokratie kein Interesse an einer Schwächung, aber großes Interesse an einer Stärkung der Reichsregierung hat. Der deutsche Particularismus ist für uns da, um im Laufe der Entwicklung endlich, endlich überwunden zu werden. Darum verlangen wir mit Nachdruck, daß die Berliner Zentralregierung in allen Teilen des Reiches für Beachtung der Reichsverfassung sorgt. Wo jedoch hat Herr Cuno bis heute ein einziges Mal nachdrücklich seine Sorge um Republik und Verfassung ausgesprochen? Wo hat er sich der dauernden Verschärfung und Durchschröpfung der Verfassung durch die sächsische Regierung mit der „pflichtgemäßen ernstesten Aufmerksamkeit“ zugewandt, die nicht nur wir, sondern auch die ernsthaft republikanischen und demokratischen Volks-

teile seit langem fordern? Aber freilich, was soll man in dieser Hinsicht von einem Reichskanzler verlangen, der sich von dem Vandalenführer Rosa Luxemburg einen Vortrag halten und von Herrn Helfferich, dem Führer der 19 den Deutschpöbeln verhassten verfassungsfremden Deutschen nationalen, beraten läßt?

Wir geben weiter unten die entsetzliche Verwahrung wieder, mit der sich auch die thüringische Regierung gegen die einseitige, parteiische, reichsverfälschende Behandlung der Einzelländer durch Herrn Cuno wendet und fügt hier an, was der Sozialdemokratische Parlamentsdienst zu der obigen famosen Auslassung des Reichskanzlers sagt:

Es verlohnt nicht, auf den von deutschnationalen und deutschpöbelischen Geist tiefenden Brief des Reichskanzlers näher einzugehen, um so mehr, als er den besten Beweis dafür liefert, wie man die Reichseinheit zerstören kann. Cuno hat bisher nichts gegen die bayerische Regierung unternommen, er hat es noch nicht einmal gewagt, Herrn Smilling wegen der fortgesetzten staatsgefährlichen Akte der Nationalsozialisten einen Brief zu schreiben. Während in Sachsen Ruhe herrscht, vergeht in Bayern fast kein Sonntag, an dem es nicht zu politischen Zusammenkünften kommt, deren Opfer in der Regel Arbeiter sind. Neuerdings hat die bayerische Regierung sich sogar das Vergnügen geleistet, den republikanischen Parteien und Gewerkschaften den zur Abhaltung der Verfassungsfeier gewünschten Königsplatz nicht zur Verfügung zu stellen, während er für Schlageter- und sonstige Kundgebungsversammlungen freigegeben wurde. Das alles sieht auch Herr Cuno, aber die Angst vor den Deutschpöbeln unterjocht ihm jede Besorgnis gegen dieses verbrecherische Treiben. Hierfür einen Beweis:

In den feinergetriebenen dem päpstlichen Kuntius und der Reichsregierung geführten Verhandlungen über die Sabotage-Akte erklärte sich Cuno bereit, sämtliche Reichsinstitutionen anzuerkennen, jede Unterstützung der Saboteure, sei es in moralischer oder finanzieller Beziehung, in Zukunft strengstens zu unterlassen. Aus innenpolitischen Gründen hat es die Reichsregierung vermieiden, in dem tags darauf erscheinenden Communiqué über die Beratungen mit dem päpstlichen Kuntius einen entsprechenden Passus einzu-

fügen. Sie begnügte sich vielmehr mit einer allgemeinen Verurteilung der Sabotageakte nach außen. Als die Regierung am Tage der Veröffentlichung des Communiqué zur Rede gestellt wurde, warum man sogar auf eine Inbaltangabe des entscheidenden Passus verzichtet habe, wurde erklärt: Gätten wir den Passus veröffentlicht, dann hätte es am nächstfolgenden Tage in der Münchener Presse wieder geheißen: „Herr Cuno heugt sich vor Sebering!“

Besser kann nicht bewiesen werden, daß die Angst vor der Straße die politischen Handlungen der Regierung Cuno bestimmt. Sie war auch maßgebend für die Nebenwendungen Cunos, gegen die sich Sachsen und Thüringen mit Recht beschwert haben. Wieder verzichten die Regenten des Reiches von heute auf eine gute Zusammenarbeit mit den sozialistisch beeinflussten Landesregierungen, wenn ihnen der wüßliche Pöbel auf den Straßen Bayerns freu bleibt.

Das thüringische Staatsministerium gegen die Angriffe der Reichsregierung

Weimar, 4. August.

In der Sitzung des Thüringer Landtages am 3. August d. J. erklärte Staatsminister Frölich zu den Angriffen des Reiches gegen Thüringen:

Die thüringische Regierung hat versucht, dazu beizutragen, die Einmütigkeit des deutschen Volkes herzustellen; sie hat aber auch da, wo sie mit der Haltung der Reichsregierung nicht einverstanden war, entsprechende Anregungen gegeben. Die Reichsregierung hat die Anregungen der thüringischen Regierung in der Regel abgelehnt oder ist im Einzelfalle erst viel später in der Richtung der Anregungen tätig geworden. Die Erklärung der Reichsregierung hat unzulänglich zur Förderung der Einmütigkeit zwischen Reichs- und Thüringer Regierung beigetragen, soll auch kaum in diesem Sinne von Seiten der Reichsregierung wirken. In der Erklärung heißt es am Schluß: „Daß die Reichsregierung auch bemüht ist, mit den Landesregierungen von Sachsen und Thüringen im Interesse der ruhigen Entwicklung unserer inneren Verhältnisse ein Einverständnis zu pflegen, ist bekannt. Sie wird es auch in dieser Beziehung nicht an pflichtmäßiger, ernstester Aufmerksamkeit fehlen lassen.“

Die thüringische Regierung kann nach den Verhandlungen

Direkter Verständigungsversuch notwendig

Der belgische Standpunkt

Wenigstens wie die französische hat auch jetzt die belgische Regierung die Antwort beklammert, die sie auf die englischen Vorschläge für ein gemeinsames Vorgehen in der Reparationsfrage nach London schickte. Nach den Meldungen der Spanischagentur in Brüssel hat die belgische Antwort dieselben Grundgedanken wie die französische. In einigen Punkten ist sie jedoch entgegenkommender gehalten. Zum Beispiel wird zur Prüfung der Zahlungsmöglichkeit gesagt:

Wenn die englische Regierung sich ihrer Auffassung (der sicheren, zeitlichen Entschädigung zum Wiederaufbau Belgiens) anschließt, würde die belgische Regierung nichts dagegen einwenden, daß der Reparationskommission im Rahmen des Versailles-Vertrages kompetente Sachverständige zur Unterstützung beigegeben werden, und sie wünsche zu wissen, was die englische Regierung unter unparteiischen Sachverständigen versteht.

In anderen Beziehungen ist die belgische Antwort starr genug. Es sei folgendes Wesentliche angeführt. Es heißt da: Die belgische Regierung sei glücklich gewesen, feststellen zu können, daß die britische Regierung sich grundsätzlich der Schaffung wirksamer Garantien und Sicherheiten, sowie von Pfändern für die Alliierten angeschlossen habe. Diese Garantien seien absolut unerlässlich, um sich gegen den schlechten Willen, den Deutschland bis jetzt bezeugt habe, zu sichern. Die Klärung des besetzten Gebietes werde nach Maßgabe der von Deutschland ausgeführten Reparationsleistungen erfolgen. Grundlegende Bedingung sei, daß Deutschland vollkommen und befristet auf den passiven Widerstand verzichte. Die belgische Regierung sei vollkommen geneigt, mit der französischen Regierung die notwendigen Abänderungen zu treffen, um der Befreiung einen weniger militärischen Charakter zu verleihen und um sie auf die Maßnahmen zu beschränken, die in der Note an Deutschland vom 10. Januar verzeichnet seien. Die augenblickliche Strenge der Befreiung sei Frankreich und Belgien aufgezwungen worden durch den von der Berliner Regierung herbeigeführten aggressiven Widerstand. Diese Strenge werde um so rascher aufhören, wenn Deutschland aufrichtig auf den Kampf verzichte. Endlich lege auch die belgische Regierung große Bedeutung der Kontrolle der deutschen Finanzen bei. Um Goldzahlungen sicherzustellen, sei es vor allen Dingen notwendig, die deutschen Finanzen wieder in Ordnung zu bringen, und deshalb müsse man eine Kontrolle aufstellen, sonst würde das von Deutschland verlangte Moratorium die augenblickliche Lage noch verzerfelter gestalten.

Nach dieser belgischen Veröffentlichung, die ja nichts Neues ergibt, hat man einen Ueberblick über die Lage, obgleich die englischen Vorschläge noch nicht im Wortlaut bekannt sind. Doch die Wesensgehalt ist aus allen Erklärungen und Veröffentlichungen erkennbar. Es bestätigt sich, daß alle Mächte lebhaft ihre eigenen Interessen vertreten und sich scharf und hart gegen Deutschland wenden. Alle sind sich einig darüber, daß, bevor Verhandlungen beginnen, Deutschland zunächst den passiven Widerstand aufgeben soll, d. h. daß die Regierung alle Verordnungen und Anordnungen widerruft, die nach der Ausrufung der republikanischen Regierungen in den nachgebenden Ländern zur Stärkung der Abwehr gegen den Eindringling in deutsches Land beigetragen haben. Es ist wichtig, besonders hervorzuheben, daß diese Auffassung auch

bei den Engländern und bei der italienischen Regierung besteht. Die Meinungsverschiedenheiten liegen nur darin, daß England und Italien, bevor sie Deutschland die Aufgabe der Abwehr offiziell empfehlen wollen, von Frankreich und Belgien vorerst ein Programm über den Verlauf der dann beginnenden Verhandlungen wünschen, insbesondere klar umrissene Linien für die Klärung verlangen, während Belgien, und in noch viel verwickelterem Maße Frankreich, sich bisher lediglich in allgemeinen Nebenwendungen bereit erklärt haben, als Entgelt für den Verzicht auf unsere Abwehr die Befreiung zunächst „unsichtbar“ zu machen und das Ruhrgebiet später nur nach „Maßgabe der Erfüllung zu räumen“.

In Deutschland verlangt niemand, daß umgekehrt das Ruhrgebiet vor Beginn der Verhandlungen geräumt werden soll. Aber als Ziel der Verhandlungen muß die Garantie für die Freigabe des besetzten Gebietes und damit das Freiwerden des Wirtschaftsbereiches und des Verkehrsweffens gefordert werden. Ob England hier endlich die französische und die belgische Regierung zu einer genauen Angabe veranlassen kann, muß sich erst erweisen. Aber Klarheit tut not. Wie denkt man sich in Brüssel, B. den Abbau der Befreiung, der als Folgerung der Einstellung des passiven Widerstandes bestimmt zugesichert wird? Soll etwa ein etappenweises Vorgehen in kurzer Zeit, vielleicht nach irgendwelchen Sicherheiten für künftige Zahlungen, nach einem Moratorium in Aussicht genommen werden? Welcher Art sollen die Zahlungen sein? Alljährlich und in welchen Fristen? Was dem Wiederaufbau der geschädigten Gebiete zunächst alle Zahlungen und Leistungen gelten sollen, wie die belgische Regierung verlangt, ist selbstverständlich. Hier gibt es Übereinstimmung. Solange aber einer genauen Angabe über das Schicksal des besetzten Gebietes ausweichen wird, bleiben die Schwierigkeiten für gemeinsame Verhandlungen der Alliierten mit Deutschland bestehen. Vielleicht ist aus dem weiteren Verhalten Englands eine Klärung der Lage zu erhoffen.

Zwischen aber sollte die Regierung Cuno unbedingt den Versuch zur Aushandlung direkter Verhandlungen machen. Die belgische Antwort bietet zwei Anknüpfungspunkte oder drei. Jedenfalls kann nur ein positiver Verständigungsversuch Klarheit schaffen über die strittigen Punkte. Dieser Versuch kann so gemacht werden, daß er für Deutschland nichts verbirgt. Aber solange er nicht gemacht ist, und die Regierung Cuno untätig verharrt, können und dürfen weitere Schritte nicht erfolgen. Wir hoffen, daß das auch im Reichstag deutlich genug ausgesprochen wird. Es ist die höchste Zeit zum Handeln.

Berlin, 6. August. Als Fraktionsredner der Sozialdemokratie für die am Mittwoch beginnende große, allgemeine politische Debatte im Reichstag ist Genosse Hermann Müller bestimmt worden. Er dürfte als erster Redner nach der Begründung des Streikverbotsgesetzes durch den Reichskanzler und dessen Erklärung über die politische Lage zu Wort kommen.

Genau, 6. August. In einer Massenfundgebung der S. D. D. kündigte der Reichspräsident Genosse Löbe an, daß die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag die Forderung erheben werde: Verständigungsversuch mit Frankreich im Wege direkter Verhandlungen.

gen mit dem Reichsinnenminister nicht annehmen, daß dieser...

Die thüringische Regierung weist vor aller Öffentlichkeit...

Weber die Reichsverfassung noch die inneren thüringischen...

So sehr die Thür. Regierung bemüht ist, mit der Reichs-

Unser händiger Stellvertreter Reichsstaatssekretär ist...

Deute ist aber schon notwendig, der Öffentlichkeit ein...

Thüringen hat durch seine Regierung von der Reichs-

Wir haben kritisiert, daß übermäßige Geldbeträge der...

Als der thüringische Regierung bekanntgegeben war,

Die thüringische Regierung hat sich weiter gegen die...

unser Haltung, so zeigte er doch Verständnis für unsere...

Eine zweite Möglichkeit zu dem Vorgehen der Reichs-

Aus einer 12 Seiten langen Eingabe, die der Herr...

Was verlangen die Oppositionsparteien aber von der...

Und der Verband der Mitteldeutschen Industrie...

Ich enthalte mich jeder Kritik, stelle nur fest, wie in...

Gleichviel welches die Ursachen des eigenartigen...

Vertrauensantrag in Thüringen

Weimar, 5. August. (Eig. Drahtbericht.) Auf der...

Die Streiklage im Ruhrgebiet

Die Streiklage im Ruhrgebiet hat sich wesentlich...

Übermalige Todesurteile

Köln, 4. August. Im Prozeß Graff wurde folgendes Urteil...

Explosion in Düsseldorf

Düsseldorf, 5. August. Gestern nachmittag gegen 7 Uhr...

von Panbaranaten vier französische Soldaten...

Agarische Ausreden

Trotz der Besprechung der Landverbände mit dem...

Verfall

Die katastrophale Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse...

Einem Gradmesser für die durch die Reparations- und Ruhr-

Das ganze Geld dieser Zeit spiegelt sich auch in dem...

Konflikt mit Polen

Die Reichsregierung gibt bekannt: Die polnische Regierung...

den 11. August Eröffnung der großen graphischen Ausstellung...

Kunstervermittlung Dresden. Kunstausstellung im neuen...

Kleine Mitteilungen. Oswald Hoffinger, Professor Ludwig Plate in Jena...

Die Alterserscheinungen des Menschen beginnen etwa mit...

Leben • Wissen • Kunst

Wie altert der Mensch?

Von Raoul Francé

Die Alterserscheinungen des Menschen beginnen etwa mit...

Diese Symptome zeigen sich im äussersten Grad bei der Maus...

Das sind die Tatsachen, wie sie namentlich Metchnikoff...

Zunächst kann daran kein Zweifel sein, daß das Altern...

Wir entnehmen dieses Kapitel dem Buchen bei Alwin Zühlke...

Man studiere nur genauer, wie es sich vollzieht, und bald...

Und diese Hebunglerzeugung verläuft überhaupt, was das Altern...

Und wenn wir erschrickt vor einem lieben Toten stehen...

Dresdner Kalender. Theater am 7. August. Opernhaus: Geflossen. — Schauspielhaus...

Opernhaus. Sonnabend den 11. August beginnt die neue...

Kunstausschreibung Emil Richter. Mitte kommender Woche...

Montag... Die... Das... Die... Das... Die... Das...

Sachsen Wildwest-Phantasten der S. W.

Die Jilauer Morgenpost bringt in ihrer Nummer vom 2. August weiter der Heberchrift „Wildwest in Mitteleuropa“ einen Artikel, der so ungefähr die Gestaltverfassung zeigt, die bei diesem demokratischen Blatt vorhanden ist. Der Artikel, der ebensolange in einem deutsch-sächsischen Gesichtsblatt vorhanden haben könnte, enthält nicht nur schwere Verdächtigungen und Beleidigungen der Arbeiterklasse, sondern ist in seiner ganzen Ausformung darauf zugeschnitten, der Regierung und den Behörden eins auszuwaschen. Offenbar können die Demokraten den Schmerz nicht verwinden, daß ihnen die Teilnahme an der Regierung verweigert wurde. Der Artikel ist aber auch ein Beweis dafür, in welcher leichtfertiger Weise von der bürgerlichen Presse Berichte in die Welt gesetzt werden. Wäre es dem Blatte lediglich darauf angekommen, sachgemäß zu berichten, hätte es sehr wohl die Möglichkeit gehabt, sich vorher zu informieren, wie ja auch ein Mediziner von berufener Seite inoffiziell gemacht worden ist, erst das Ergebnis der Untersuchung abzuwarten.

Noch drastischer aber wird das Verhalten des Hottens beleidigt durch die Tatsache, daß Herr Frölich erklärt, bei der Redaktion der Zeitung vorgeproben und sie auf die Unrichtigkeiten aufmerksam gemacht zu haben. Eine Richtigstellung ist bis heute nicht erfolgt, was hiermit öffentlich festgestellt sei. Es kann sich also nur um ein ganz gewöhnliches Nachsehen handeln, das, wie bemerkt, die Arbeiterklasse zu dieserlei Märgeln und Ite Regierung anzuregen.

Das Wort ist aufgefunden worden, die nachstehende Richtigstellung zu bringen:

1. Es ist un wahr, daß der angeklagte Dieb sein Taschenmesser zog und auf die beiden Wächter einfiel. Nach den Angaben eines der Wächter, Herrn Wustmann, hat er in der Hand des Arbeiters kein Messer gesehen. Es ist weder auf Herrn Wustmann noch auf Herrn Frölich jun. eingetrafen worden.
2. Es ist un wahr, daß die „Einbrecher“ den Schreibtisch und andere Besitztümer erschanden, und das dort bewahrte Papiergeld wahllos umherstreuten.

Wahr ist hingegen, daß Frau Frölich nach ihren eigenen Angaben den Schreibtisch aufgeschloffen hat, während das Büfett, in dem der Schlüssel lag, von anderen Personen aufgeschloffen worden ist. Das geschah, um nach der vermeintlich vorhandenen Waffe zu suchen. Papiergeld ist nicht verstreut worden. Jegendeckel Beschädigung an den Möbeln oder sonstigen Gegenständen ist nicht bezeugt worden.

3. Un wahr ist ferner, daß Frau Frölich zweimal in Ohnmacht fiel. Wahr ist lediglich, daß die sehr schwache Frau durch die Vorgänge stark aufgeregt war. Das Bewußtsein hat sie nach ihren eigenen Angaben nicht einen Augenblick verloren.
4. Un wahr ist auch, daß auf den Bahnhöfen Posten aufgestellt waren, um die Heimkehr des Herrn Frölich zu verhindern. Wahr ist, daß Herr Frölich unbehelligt auf dem Bahnhof Großschweidnitz ausstieg, wo er von einem Freund erwartet wurde.

5. Endlich ist es auch un wahr, daß „Berstürzungen“ am Postamt vorgenommen wurden. Richtig ist, daß ein Schloß an der Moritzruine und ein Stück Gartenzaun eingedrückt wurde.

Diese Feststellungen sind in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Partei und Gewerkschaftsleitungen, der Vertreter der Bezirksstelle, Herrn und Frau Frölich und deren Weifen, Herrn Wustmann, erfolgt.

Von zugegenen Personen ist die Richtigstellung vorgelesen und von ihnen ausdrücklich als richtig anerkannt worden.

Auf Ihren ausdrücklichen Wunsch wird nochmals festgestellt, daß die Untertanen die Überzeugung gewonnen haben, daß bei dem fraglichen Vorgang nicht geschossen worden ist. Wie Herr Frölich ausdrücklich wiederholt bekennt, befindet sich in seinem Besitzum überhaupt keine Schusswaffe.

Die A. P. D. und die Ausschreitungen

(N.) Die kommunistische Presse läuft wieder einmal Sturm gegen die sächsische Regierung. Es wird ihr vorgeworfen, daß sie sich als schwach und unfähig erwiesen habe, es wird beklagt, daß sie nach einigem Zögern schon im Lager der Bourgeoisie gelandet sei. Dieses Urteil stützt sich auf eine Unterredung, die ein kommunistischer Landtagsabgeordneter mit Minister Liebmann gehabt hat. (Wir haben am Sonnabend in unserm Artikel „Die sächsische Regierung

und die A. P. D.“ ausführlich darüber berichtet und die kommunistischen Verbrechen richtiggestellt. Neb. d. W. 3.)

In einem zweiten Artikel wird die Regierung zielgerichtet wegen der Maßnahmen angegriffen, die sie gegen die Streikausbreitungen in Zwickau und Aue angegriffen hat. Es wird behauptet, daß sich die Regierung damit als Anwalt der Besitzenden aufgetan habe. Dagegen muß hervorgehoben werden, daß sich die Maßnahmen nicht gegen die besitzlosen Klassen richten, sondern gegen Ausschreitungen, die zweifellos auch von jedem organisierten Arbeiter abgelehnt werden. Nach den vorliegenden Meldungen sind bei Demonstrationen einzelne Personen aus ihren Wohnungen herausgeholt, durch die Straßen geschleppt und in einzelnen Fällen blutig geschlagen worden. Einzelne Personen sind so mißhandelt worden, daß sie ins Krankenhaus gebracht wurden. In einem dritten Falle wurde ein Fabrikdirektor gewaltsam aus der Wohnung geholt, in die die Demonstranten eingedrungen waren; ein Trupp blieb in der Wohnung und bedrohte die Frau des Wohnungsinhabers. Diese Ausschreitungen, die in ihrer Art von keinem organisierten Arbeiter gebilligt werden dürften, sind der Anlaß für die Maßnahmen gewesen, die von der Nachrichtenstelle auf die Anfrage der deutsch-völkischparteilichen Abgeordneten Kallert und Schneider angeklagt worden sind. Wenn die Kommunisten die Unterstützung der Regierung davon abhängig machen wollen, daß in Sachsen jede persönliche Sicherheit aufgehoben soll, daß alle Ausschreitungen gebuldet werden sollen, dann werden sie für solche Bedingungen bei der Masse der organisierten Arbeiter gewiß kein Verständnis finden.

Die Leipziger Entwurfs- und Modellmesse, die auch in diesem Jahre während der Leipziger Wurmernesse vom 26. August bis 1. September allen deutschen, kunstgewerblich schaffenden Künstlern Gelegenheit bietet, ihre Entwürfe und Modelle gebührenfrei während der Messe zu zeigen, veranstaltet dieses Mal im Rahmen der allgemeinen Ausstellung eine Sonderausstellung von Entwürfen und Photographien vorbildlicher Reichstände, Rosen und Verkaufsräume der Allgemeinen Wurmernesse. Wie wir von der im Rahmen für die Wurmernesse in Leipzig befindlichen Geschäftsstelle der Entwurfs- und Modellmesse erfahren, ist das Interesse für die Sondermesse in Künstlerkreisen recht lebhaft.

Dresdner Chronik

Er sprach auf seines Vaters Bräutigam:

„Ich hab' verdient an Deutschlands Rüstung,
Ich hab' verdient an Deutschlands Weite.
Das Glück stand stets an meiner Seite
Von dem Moment des Kriegsbegins.
Wein Rom' ist Stinnes!“

Erst lernte ich beim alten Hüfner
Wie man geschickt wird und gerissen,
Bis ich betrich in eigener Führung
Die Kutterindustrie Richtung
Von wegen einem Gewinn.
Ich bin der Stinnes!

Ich hab' politische Ideale,
Drauf sit' ich auch im Parlamente.
Ganz Deutschland ist mir untertan,
Ich bin kein ungeklärter Rönig.
Drauf sit' ich hochgemuten Sinnes:
Wein Rom' ist Stinnes!

Er rief von seines Vaters Stube:
Wer hat die Macht, die ich besitze?
Wer hat des Deutschen Reiches Führung,
Und wer regiert heut' die Regierung?
Der III. Reich, ich, ich bin es:
Wein Rom' ist Stinnes! Paul März.

Die Dresdner Lumiste

Weder die Vorgänge am Sonnabend Abend und Sonntag berichtet das Polizeipräsidium:

Am Sonnabend wurde die in die sechste Nachmittagsstunde der Verkehr durch Ansammlungen nicht gestört. Diese Lage änderte sich durch einen Demonstrationenzug, den der Aktionsausschuß der revolutionären und radikalen Erwerbslosen nach einer Versammlung im Palmengarten gegen 5 1/2 Uhr veranlaßt hatte und der durch die Pinnacelle Straße über den Pinnacellen Platz und die Johannisstraße geführt wurde. Am Altmarsch griffen Abteilungen der Polizei zu Fuß und zu Pferde dagegen ein, worauf der Zug durch die Webergasse nach der Antonienmarkthalle flüchtete. Die Tore der Antonienmarkthalle konnten rechtzeitig geschlossen werden, jedoch löste das Bekannwerden des Herannahenden Zuges unter dem laufenden Publikum große Unruhe aus. Ein Teil der Käufererschaft flüchtete, ohne vorher gekaufte Waren bezahlt zu haben, so daß dadurch die Standinhaber beträchtliche Einbuße erlitten haben. Der Demonstrationenzug hatte sich inzwischen aufgelöst, die Demonstranten blieben aber unter Aufsicht einer großen Anzahl Polizisten vor der Antonienmarkthalle versammelt. Durch Polizeikommandos wurden die Versammelten, die sich nach dem Postplatz zogen, schließlich zerstreut und zogen in kleineren Trümpfen in die innere Stadt. Ein Zug der sich durch radeulastige junge Burischen wieder in Stärke von 300 bis 400 Mann gebildet hatte, zog vom Altmarsch durch die Pinner Straße nach dem Hauptbahnhof. Unweit des Hauptbahnhofs versammelten sie sich mit Laternen, die von einem Beamten losgerissen wurden. Gegen ihn und gegen einen Trupp, der in die Scharnhorststraße vom Schloßplatz einbrachte, wurde durch Polizeibeamte eingeschritten, so daß es zu weiteren Ausschreitungen nicht kam. In der gebuldeten Abendstunde sind dann durch kleinere Trümpfen, die sich mit Steinen beworfen hatten, in drei Kaffeewirtschaften der Wilsdruffer, Waisenhausstraße und am Wiener Platz durch Steinwürfe 41 Fenster zertrümmert und sechs Schaufenster eingeschrieben zertrümmert worden. Durch wiederholten Einsatz von Polizeikommandos wurden diese Trümpfe zerstreut, ihre Wiederbildung konnte aber nicht endgültig verhindert werden. Gegen 10 1/2 Uhr war der Verkehr wieder ruhig und geregelt.

Durch das ununterbrochene Einsehen von Polizeibeamten sind größere Ausschreitungen verhindert worden. Solche waren geplant. Dies ergibt die Tatsache, daß auf der Pinner Straße und dem Wiener Platz sehr viele Plastersteine herumlagen, die die Demonstranten bei dem Anrücken der Polizei wegwerfen hatten.

Es sind zwei Beamte und ein Pferd der berittenen Abteilung durch Steinwürfe und Stöße verletzt worden. Festgenommen wurden acht Demonstranten. Die Demonstranten, die sich in der Hauptstraße aus radeulastigen jungen Burischen zusammensetzten, sind leider wieder durch das Publikum, durch Neben gegen die Polizeibeamten und durch Aufsicht an die Demonstranten unterdrückt worden, so daß die Polizeibeamten wiederholt in schwierige Lage kamen.

Am Sonntag wurden die Teilnehmer einer Versammlung, die der Aktionsausschuß der revolutionären und radikalen Erwerbslosen nach der Scharnhorststraße einberufen hatte, zum Polizeipräsidium geführt, um die Mitglieder des Aktionsausschusses, die als Nebenführer für die am 4. August verübten Gewalttätigkeiten in Frage kommen, und etwaige Teilnehmer dieser Gewalttätigkeiten durch Gegenüberstellung mit Beamten des Polizeipräsidiums zu ermitteln. Die Erörterungen führten zur Festnahme dreier Aktionsausschußmitglieder und zwölf anderer Teilnehmer, die bei den Gewalttätigkeiten gewesen sind. In den Abendstunden entstanden kleinere Demonstrationen, deren Teilnehmer sich zum Teil wieder mit Steinen beworfen hatten. Bei einem Aufruf wurde ein Kriminalbeamter durch Steinwürfe und Schläge erheblich verletzt, ihm auch die Brieftasche gestohlen. Fünf der Täter, darunter der Dieb der Brieftasche, wurden festgenommen. Weitere Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

Dresden im Blumenstand

Der Verkehrsverein hat in diesem Jahre, nach mehrjähriger Pause, seinen Wettbewerb „Dresden im Blumenstand“, wieder aufgenommen. Das Ergebnis ist anscheinlich genug. Wer die Straßen unserer Stadt aufmerksam durchwandert, wird an zahlreichen Stellen die blumengeschmückten Balkone und Fenster sehen, die seit dem ersten derartigen Wettbewerb zum Besten der Dresdens gehören und unserer Stadt einen neuen Reiz gegeben haben. Nicht als ob man den Blumenstand nicht auch anderwärts sehe — aber Dresden ging voran, und nicht weniger als 78 deutsche Städte haben nach und nach sich dem Dresdener Verkehrsverein die Annahmen für Blumenstand auf Balkone und an Fenstern sowie die Wettbewerbsbestimmungen kommen lassen; an vielen Orten wurde der Wettbewerb nachgeahmt und auch der Name dafür, der in Dresden gefunden wurde, übernommen. Im ersten Jahrgang des Wettbewerbs lag die Zahl der Bewerber bis hoch ins dritte Hundert. In diesem Jahre haben sich nur 64 gefunden, aber die Preisrichter konnten bei ihren Rundfahrten wieder wie früher beobachten, daß weit mehr blumengeschmückte Fenster und Balkone vorhanden und zahlreiche preiswürdige Leistungen nur nicht angemeldet sind, während unter den angemeldeten sich manche beachtenswerte Leistungen befinden, die zu sehen, den weiten Weg nicht gekostet hat. Auch unsere beiden Rathhäuser haben wieder ihren Blumenstand angelegt, diesmal in weiß und rot, ein Beispiel, das an vielen Orten nachgeahmt worden ist.

Das Urteil der Preisrichter hat folgendes ergeben: Es wurde beschlossen, alle die Bewerber auszugewählen, die zwischen 40 und 60 Punkte erhalten haben. Es sind folgende: 1. Bogarten, Adl: Zellingerstraße 4, Landeskrone; Pillnitzer Straße 49, Hof, Teichstraße 2. Schaufenster: Sidonienstraße 57, Solch Aufst. 1, 2. Altmarsch: Straße 48, Café Hüfner, 3. Ballons: Burkhardsstraße 1, 2. Altmarsch: Dürerstraße 47, 3. Schmiedel; Schumannstraße 27, 2. Schramm; Böblitz, Südstraße 44, 1. Genfer; Scheffelgasse 3, 2. Freyberg;

Der Rekrut

Erzählung von Hendrik Conscience

Inzwischen näherte sich Jan der Stelle, an der er seinen Großvater bemerkte, und kam mit schweren Schritten auf ihn zu.

Trien ging ihm nicht entgegen; im Gegenteil, sie verzog ihr Gesicht an dem Baume und schluchzte hörbar.

Der Jüngling ergriß die Hand des Alten, und indem er ihm eine Nummer zeigte, sagte er mit heiserer Stimme: „Vater, es hat mich getroffen!“

Dann ging er zu dem jungen Mädchen, und während ein Strom von Tränen aus seinen Augen brach, schluchzte er: „Trien! Trien!“

Wahr konnte er nicht sagen; der Schmerz erstikte ihm die Stimme in der Kehle.

Der steinalte Greis war zu entsetzt, um ein Wort sprechen oder einen Gedanken fassen zu können; während einzelne Tränen über die Furchen seiner Wangen rollten, stand er stumm und grübelnd, den Blick zu Boden gerichtet.

Eine Welle herrschte die feierlichste Stille, bis Jan plötzlich in düsterer Verzweiflung ausrief:

„O meine arme Mutter! Meine arme Mutter!“

Bei diesem Ruf vollzog sich eine völlige Wandlung im Gemüt der Jungfrau. Sie war ein edles und starkmütiges Frauengeschöpf. Solange sie in Zweifel verharrete, weinte sie; doch nun ihr Herz in der Gewißheit des Unglücks Erleuchtung gefunden hatte, nun ein gehobenes Pflichtgefühl sie aus der Niederbegehrtheit aufrichtete, lehrte die Seelenkraft, die ihrer schönen Wesensart eigen war, wieder in sie ein. — Sie hob den Kopf, trocknete ihre Tränen und sagte mit Gelassenheit:

„Jan, Freund, Gott hat es so beschlossen; wer kann wider seinen Willen? Du bleibst doch noch ein Jahr; vielleicht gab es noch einen Ausweg. Laß mich gehen; ich will dies auch deiner Mutter sagen. Brächte ein andrer ihr die schreckliche Botschaft, ach, sie würde sicher daran...“

Mit diesen Worten sprang sie vom Wege ab, quer durch das Tannenholz, und verschwand.

Der Greis und der unglückliche Rekrut gingen den ge-

wöhnlichen Weg am Dorfe entlang. Sie hörten singen, schreien und lachen, aber sie waren zu tief in ihre Traurigkeit versunken, um auf diese Geräusche achtgeben zu können.

Als sie sich ihrer ärmlichen Behausung näherten, sahen sie Trien mit den beiden Frauen und dem Bräutigam ihnen weinend entgegenkommen.

Der Jüngling warf in die Augen seiner guten Freundin einen Blick aufrichtiger Dankbarkeit; denn er las es in den Augen seiner Mutter, daß das edelstimmige Mädchen in der Tat ein Hoffnungsgefühl dem Herzen der leidenden Frau eingebläht hatte.

Durch diesen Anblick gestärkt, bezwang auch er seinen Schmerz und lief mit offenen Armen auf seine Mutter zu.

Wohl gab es noch eine heilige Erschütterung, eine bittere Aufwallung; Tränen wurden noch vergossen; aber die Verzweiflung wich, und allmählich wurde es wieder Frieden in den Häuten der beiden Witwen.

Die Stunde der Abreise ist gekommen! Da, vor den Häuten steht ein schöner, jugendlicher Mann, den Wanderstod über die Schulter gelegt und das Bündel auf dem Rücken. Seine sonst so lebhaften Augen gleiten nun langsam in der Runde; sein Antlitz ist still, und alles scheint Ruhe des Gemütes in ihm zu verraten, während doch das Herz ihm heftig pocht und seine Brust in dampfen Atemzügen sich hebt und senkt.

Seine Mutter hat eine seiner Hände ergriffen und überhäuft ihn mit den Bezeugungen der wärmsten Liebe; die arme Frau meint nicht: ihre Wangen bebend unter der Anstrengung, ihren Schmerz zu verbergen. Sie lacht ihrem Kinde zu, um es zu trösten; aber das Lachen, gezwungen und schmerzhaft, ist trauriger noch als die bitterste Klage.

Die andre Witwe bemüht sich, das kleine Mädchen zu beruhigen und ihm weiszumachen, daß Jan bald zurückkehren werde; aber das Kind hat durch die Gedrücktheit der Mutter während eines ganzen Jahres schon begriffen, daß der Abschied ein schreckliches Unglück ist, — und so weint es mit lautem Schreien.

Der Großvater und Trien sind drinnen, um die letzten Vorbereitungen zur Reise zu bedenken: sie schmiden ein großes Loch in ein Kornbrot und füllen es mit Butter

aus. — Da kommen sie mit dem Probiant zur Tür heraus und bleiben neben dem Jüngling stehen.

Der Stall ist offen; der Döke blid traurig nach seinem Herrn und läutet von Zeit zu Zeit so leise, so mühsam; — man möchte meinen, das Tier fühle, was da geschehen soll. Alles ist bereit: er schied sich zum Gehen an. Schon hat er die Hand seiner Mutter fester gedrückt und einen Fuß vorwärts gesetzt — da legt er die Hand über die Augen, verbirgt die Tränen, die über seine Wangen rollen, und seufzt unbehörlich:

„Lebt wohl!“

Er erhebt das Haupt wieder, wirft seine losen Haare wie eine Mähne zurück und schreiet entschlossen vorwärts. Aber alle folgen sie ihm; denn jetzt sollen sie ihn noch nicht verlassen. Etwas weiter nach dem Dorfe zu, bei dem Kreuzweg, hängt ein Viebfrauenbild an dem Lindenbaume, da soll das traurige Liebewohl ihren bebenden Lippen entgleiten...

Schon sehen sie in der Ferne den Lindenbaum, den Grenzpfahl, hinter dem die tödliche Verbannung liegt. Der Jüngling verlangsam den Gang, während seine Mutter, ihn liebevoll streichelnd, zu ihm spricht:

„Jan, mein Sohn! Vergiß niemals, was ich dir gesagt habe.“

„Ich werde immer, immer in Gedanken bei dir sein, Mutter.“ seufzt der Jüngling mit ruhiger Stimme; „und wenn ich traurig bin und den Mut verliere, soll die Erinnerung an dich mich stärken und trösten; denn ich fühle es deutlich, ich werde unglücklich sein: ich habe euch alleamt viel zu lieb!“

„Und dann: du darfst nicht fluchen, hörst du wohl, und nicht loder eben. Du mußt uns, so oft als möglich Nachricht von deiner Gesundheit geben, und immer daran denken, daß die geringste Mitteilung von ihrem Kinde eine Mutter glücklich macht; nicht wahr, Jan?“

Tief ist der Jüngling gerührt durch den wunderbaren Klang der mütterlichen Stimme. Seine einzige Antwort ist Ja und wieder ein festerer Druck der Hand und ein langer Seufzer, den manchmal die Worte: „Mutter, liebe Mutter“ begleiten.

(Fortsetzung folgt.)

Seite 4
hr
iten.
1188
ast
end
hr (10)
stfke
ad 1
e
u. Meiering
Straße 64
1574.
000 M.
ich für
erle
pparate
über bis
A. Baum
er andern
Sport
r. 34.
ardinea
1. Billig Preis
er. 42, 111.
er. 12-7 Uhr.
ine Film
chud u. Gage
u. mehr
dienten!
handlung
ler
lung
5
raße 6
entabr.
en-A.
749
al für
Sport.
oh"
eit.
idigen
N
nen
nen
ia-
der

Witzberger Straße 80, 2. Handl; Hofgartenstraße 8, 3. ...

„Wilder aus alter Zeit“

Es fällt manchen Lesern doch sehr schwer, sich von Erinne- rungen aus vergangenen Tagen loszureißen zu können. Zu diesen ...

Was darf kostet eine Straßenbahnfahrt (einfach oder Zwei- felder) in Dresden von Mittwoch den 8. August an. Es werden folgende Dauerarten ausgeben: A. übertragbare ...

Lombardstraße bei der Sparkasse. Die Sparkasse der Stadt Dresden ...

Waldschützungen. Die Verbilligungssätze sind mit Wirkung vom 5. August an von 2000 M. auf 8000 M. ...

Kilcher Dresdner Kinder. Die Kilcher der im Verke- Louis-Dresdenerheim in Zinnwitz untergeordneten Dresdner ...

Ein vollständiges Straußfest. Vollständig beschiedener Art hat uns die alte Zeit überliefert, aber sie sind entartet. ...

Der Lehrer Stummert schickt uns auf Grund des § 11 des ...

Dresdner Umgebung

Wedel-Gedächtnisfeier

Das 10jährige Todesjubiläum unseres unbegleiteten Vor- lämpfers August Wedel soll in der Bücherei ...

schienen mag, so ist er doch im Hinblick auf die ...

Kaffeibaude. Einem kleinen Einwohner ist in der Zeit vom 1. bis 2. August ein ...

Aus dem Parteileben

Kinderfachkommission (Jahresbericht des Arbeiterwohlfahrts- ...)

4. Unterbezirk

Frauengruppe Trachenberge. Mittwoch den 8. August, abends 7 1/2 Uhr, im ...

5. Unterbezirk

Parteifunktionäre und Betriebsvertrauensleutekonferenz ...

6. Unterbezirk

Jungsozialisten Witten-Plauen. Morgen, abends 7 1/2 Uhr, ...

Sport + Spiel + Körperpflege

Das Zusammentreffen der sächsischen Sportler ...

Saal-Sportfest des Hauses Offiziers vom Arbeiter- ...

Nachdem am Sonnabend ein Kommerz in ...

Bereins- und Vereinstätigkeiten-Kalender

Bereits für den 7. August abends 8 Uhr im ...

Einladung für den Vereins- und Vereinstätigkeiten-Kalender ...

anerkannter Leistung. Kicker-Reigen (Straßgraben): ...

Turnverein Joh. Wilhelm-Verein. Sportplatz ...

Reinhold 1 - ...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Bereinigte Dresdner Arbeiterjugend

Achtung, Rührer! Da 500 schlesische Jugendgenossen ...

Wettervorhersage für den 7. August

Witgeteil von der Sächsischen Landeswetterwarte ...

Verantwortlich für Politik und Gassen: Kurt ...